

Freut euch im Herrn allezeit! Nochmals will ich es sagen: Freut euch! Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden. Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. Zum Schluss, liebe Brüder und Schwestern: Was wahr ist, was achtenswert, was gerecht, was lauter, was wohlgefällig, was angesehen, wenn immer etwas taugt und Lob verdient, das bedenkt! Was ihr bei mir gelernt und empfangen, gehört und gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Liebe Gemeinde!

Am 11. Juli konnte man in der Zeitung lesen, dass Freunde des verstorbenen Sohnes von alt Bundesrat **Adolf Ogi** einen Verein mit dem Namen „Freude herrscht“ gegründet haben. Es geht dem Verein darum, Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung zu begeistern. Wahrscheinlich habe ich ein frohes Gesicht gemacht, als ich im Zusammenhang mit dieser Pressemeldung den fast 20-jährigen Ogi-Spruch über die Freude wieder gehört habe und mich an seinen Schöpfer erinnert habe, den Mann mit der positiven Ausstrahlung und der Nähe zu den Leuten!

Ich selbst bin wahrscheinlich weniger ein Spezialist in Sachen Freude. Selten wird man mich sehen, wie ich Luftsprünge mache und laut jauchze. Bereits hohe Gefühle in nächster Nachbarschaft von Freude sind für mich Zufriedenheit, Genugtuung, stilles Glück und **ein hüpfendes Herz**. Die lärmige Freude ist mir ein wenig peinlich, Ekstase erschreckt mich. Aber wenn Freude herrscht, freue ich mich mit. Aber sicher!

Paulus schreibt den Christen in Philippi: „Freut euch im Herrn allezeit! Nochmals will ich es sagen: Freut euch!“ Wieso sollen sie sich denn freuen? Ich mache mich auf die Suche... und erinnere mich überraschenderweise an den **Film „Signs – Zeichen“**, den ich an einem sturmfreien Abend zu Hause im Fernsehen gesehen habe. (Meine Frau würde einen solchen Film nicht schauen.)

Graham Hess ist Familienvater und ehemaliger Pfarrer. Vor einiger Zeit ist seine Frau Colleen bei einem schlimmen Autounfall ums Leben gekommen. Graham ist über diesen Verlust **sehr verbittert**. Er hat seinen Glauben an Gott verloren und deshalb (ehrlicherweise) auch seinen Beruf an den Nagel gehängt. Zusammen mit seinem Bruder Merrill und seinen beiden Kindern Morgan und Bo wohnt er auf einer Farm.

Eines Tages entdeckt die Familie einen unerklärlichen Kornkreis auf ihrem Maisfeld. Seltsame Beobachtungen sowie Meldungen im Fernsehen über ähnliche Phänomene in anderen Ländern der Erde lassen Graham vermuten, es handle sich um eine Bedrohung durch ausserirdische Wesen. Was da auch auf die Menschheit zukommt – Graham ist davon **überzeugt, dass die Menschen allein sind** und dass es nichts und niemanden gibt, der ihnen in dieser Situation beistehen könne.

Tatsächlich wird dann auch das Haus der Familie Hess **von Aliens attackiert** – Filmszenen, die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen. Eines der unheimlichen Wesen bringt Morgan, den kleinen Jungen, in seine Gewalt und sprüht toxisches Gas in sein Gesicht. Es gelingt Grahams Bruder Merrill, den Alien niederzuschlagen, und dieser stirbt dann durch den für ihn tödlichen Kontakt mit Wasser, weil Gläser zu Bruch gehen, die das Mädchen Bo (zum Ärger ihres Vaters) nur halb ausgetrunken auf dem Tisch hatte stehen lassen. Morgan erholt sich bald vom Giftgas, weil einer seiner üblichen Asthmaanfälle ihm im besagten Moment die Luftröhre derart verengt hatte, dass zu wenig davon in seine Lunge gelangt war.

Graham erkennt, **dass viele der scheinbar zufälligen und tragischen Ereignisse in seinem Leben einen Sinn hatten** und schliesslich dazu führten, dass Morgan und die ganze Familie in diesem Moment gerettet wurden. Er „sieht“, dass alles aus einem bestimmten Grund geschehen ist. Wenig später sieht man im Film, dass Graham die Kleider anzieht, die ihn als Pfarrer erkennbar machen, und zurück an seine Arbeit in der Kirche geht. Er hat neuen Glauben bekommen.

Soweit der Inhalt des Films. Möglicherweise können Sie mit Aliens (und solchen Filmen ganz allgemein) nichts anfangen... Macht nichts! Auch mir ist die Botschaft des Films wichtiger und plausibler als sein Plot. Sie hat zunächst zwar noch nicht unbedingt mit Freude zu tun, sondern mit Überraschung: Der verbitterte Graham entdeckt, dass auch die verwirrenden und schlimmen Umstände im Leben seiner Familie (bis hin zum Unfalltod seiner Frau) sich wie Scherben zu einem bunten Glasfenster zusammenfügen. Er findet zur **Überzeugung, dass eben doch jemand da ist**. Gott ist da und hält die „Dinge“ in seiner Hand – und dies nicht nur für Familie Hess, sondern für die Welt. Beim Ende des Films spüre ich Freude!

Nun, da handelt es sich nur um einen Film, nicht um das richtige Leben. Manchmal wünsche ich mir, auch unser Leben würde noch viel stärker die **Handschrift des göttlichen Regisseurs** tragen und alles würde schliesslich in ein Happy End münden. Wenn wir aber mitten drin stecken, wird das „Design“ meist nicht sichtbar. Und doch: Immer wieder gibt es auch in meinem Leben Ereignisse – manchmal ziemlich unspektakuläre –, die auf erstaunliche Art zusammenpassen oder die, für sich gesehen, wie Missgeschicke aussehen und dann zu einem sinnvollen Ganzen führen. Ich verpasse einen Zug, weil ich zu Hause das Portemonnaie habe suchen müssen, und treffe dafür im nächsten Zug einen Freund, den ich allzu lange nicht mehr gesehen habe. Ein anderes Mal geht es vielleicht um die Bewahrung meines Lebens... – Soll man da einfach von Zufall reden? Daran mag ich nicht glauben.

Der so genannte Drittext im Losungsbüchlein am heutigen Tag lautet: „Gott, vieles, was wir erleben, ist dunkel und unverständlich für uns. Hilf, dass wir dennoch **die Zeichen erkennen**, die du uns gibst, Zeichen innerhalb der grossen Zusammenhänge auf der Erde, Zeichen auch in unserem Alltag. Gib, dass wir daraus die richtigen Konsequenzen ziehen.“¹ (Interessant, dass auch hier, wie im erwähnten Film, von „Zeichen“ geredet wird.)

Die richtigen Konsequenzen? **Eine Konsequenz könnte unsere Freude sein!**

¹ Christoph von Lowtzow

Frederick Buechner schreibt zum Stichwort „Freude“ etwas, das mir beim Unterscheiden zwischen Freude [joy] und Glücksgefühlen [happiness] geholfen hat: „Im Johannesevangelium fasst Jesus seine Botschaft in wenigen Worten zusammen: ‚Das habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.‘ (15,11) Er sagte dies bei der Mahlzeit, von der er wusste, dass sie seine letzte sein würde. – Glücksgefühle stellen sich meistens dort ein, wo man sie erwartet: in einer guten Ehe, einer befriedigenden Arbeit oder in schönen Ferien. **Wirkliche Freude aber bleibt ebenso unberechenbar und unverfügbar wie der, der sie uns schenkt.**“²

Diese Worte sind für mich ein Augenöffner geworden. Es ist ja ganz klar, dass unsere **Glücksgefühle abgewürgt** werden, wenn schlimme Dinge geschehen, die uns nicht einfach egal sein können. Im Moment braucht man wieder einmal nur die Zeitung zu öffnen, um sich die allfällige „gute Laune“ gründlich verderben zu lassen: Terror in Norwegen, Hunger in Ostafrika, Finanzkrise in Europa und den USA... Freude scheint (nach Buechners Verständnis) irgendwie unabhängiger zu sein, dafür aber eben auch nicht „machbar“, sondern wie ein überraschendes Geschenk. Ein Gottesgeschenk.

„Freut euch (im Herrn)!“ fordert Paulus die Christen in Philippi auf (und ich weiss mich auch angesprochen). Die Aufforderung, sich zu freuen, hat gewisse Ähnlichkeiten mit der in der Bibel immer wieder vorkommenden Aufforderung: „Fürchtet euch nicht!“ Eigentlich ist es eine „**unsinnige**“ **Aufforderung**. Wenn ich Angst habe, kann ich diese nicht wirklich willentlich ablegen. Ich kann auch nicht einfach aufhören zu grübeln und traurig zu sein und mich dafür freuen. Aber was kann ich denn tun? Vielleicht dies: Ich kann mich für die Möglichkeit öffnen, dass es ausserhalb unserer Angst und unserer manchmal so berechtigten Trauer die Welt Gottes gibt, in der Angst und Trauer aufgehoben sind und nicht (mehr) nötig sind. Könnte es sein, dass **unsere Welt und meine Welt wie das Innere von einem Ei** ist, in dem es immer „enger“ wird, bis die Schale endlich zerbricht und den Blick freigibt auf die Wirklichkeit Gottes ohne Angst und Not? Wenn Paulus sagt: „Freut euch im Herrn!“, dann höre ich: „Freut euch in aller Bedrängnis darüber, dass ihr nicht allein seid. **Um euch herum und eure bedrückenden Realitäten ist Gott**. Seid offen für die Zeichen seiner liebenden Gegenwart.“

Scheint's habe ein Kind vermutet, der **Nachthimmel** sei wie ein schwarzes Tuch um die Welt, und das, was wir für Sterne halten, seien kleine Löcher, durch die ein wenig Licht aus Gottes Welt zu uns dringe. Physikalisch gesehen ganz falsch. Und doch: wie wahr!

Ich borge mir ein Stück von der Freude des gefangenen Paulus und versuche hinter ihr Glitzern zu kommen. Was macht die Freude aus?

- **Christus ist nahe.** Er ist da. Er steht uns bei. Er begleitet uns durchs dunkle Tal, wo Glücksgefühle fern sind. Ich glaube, dass Christus auch zeitlich nahe ist und bald kommt, wie er es angekündigt hat. Das Jesus Christus uns nahe ist – und Gott „keinem von uns fern“³ –, macht mich froh.

² Frederick Buechner, *Wunschdenken – Ein religiöses ABC*, S. 37 (leicht verändert)

³ Apostelgeschichte 17,27

- **Wir dürfen mit allen unseren Anliegen zu Gott kommen.** Da ist jemand, der ein offenes Ohr hat für uns und uns zuhört. Jemand, der sich berühren und bewegen lässt, wenn wir für uns oder für andere bitten. Jemand, der sich freut, wenn wir ihm danken. Seine Anteilnahme macht mich froh.
- **Gottes Friede birgt und bewahrt uns.** Wenn sich Umstände ändern und uns durchs Leben treiben, ist sein Friede wie ein feierlicher, heiliger Raum. Überraschend finden wir die Tür, treten ein und kommen zur Ruhe. Wir lassen uns zusagen, dass diese Erfahrung ein Vorgeschmack ist auf den alles umfassenden Frieden in Gottes kommenden Reich. Das macht mich froh.

„Zum Schluss, liebe Brüder und Schwestern: Was wahr ist, was achtenswert, was gerecht, was lauter, was wohlgefällig, was angesehen, wenn immer etwas taugt und Lob verdient, das bedenkt! Was ihr bei mir gelernt und empfangen, gehört und gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.“

- Paulus ermuntert uns, **immer wieder „dem Guten“ Raum zu geben in uns.** Er rät uns, uns dem zuzuwenden, was Gott gefällt. Da dürfen wir getrost auch auf etliches verzichten, was uns in den Medien als wichtig aufgedrängt wird.
- Paulus fordert uns auf, **das zu tun, was wir von Gott her als richtig erkannt haben.** Wir brauchen uns nicht so sehr darüber den Kopf zu zerbrechen, was wir in der Bibel und in der Welt nicht verstehen. Nötig ist es, das umzusetzen, was wir begriffen haben. So machen wir dem Frieden und der Freude Gottes die Tür auf.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit,
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so **fröhlich** bin
in meinem kleinen Reich?
Ich sing und springe her und hin,
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.⁴

AMEN

⁴ Hanns Dieter Hüsch